

waren. Im Laufe eines einzigen Jahres, bis zum Herbst 335, hatte Alexander alle Gefahren, die sich bei seiner Thronbesteigung drohend um ihn aufgethürmt, siegreich überwunden, und er konnte nun ohne Gefahr im Rücken seinen Feldzug nach Asien unternehmen.

Im Frühling 334 brach Alexander gegen Asien auf. Antipatros wurde zum Reichsverweser über Makedonien und Griechenland bestellt und ihm ein Heer von 12,000 Mann Fußvolf und 1500 Reitern zurückgelassen. Alexander nahm mit etwa 30,000 Mann Fußvolf, unter denen 12,000 Makedonier, und ungefähr 5000 Reitern seinen Weg nach Sestos am Hellespont, wo die makedonische Flotte zur Ueberfahrt bereit lag. Die Zahl seiner Truppen war gering, im Verhältniß zu den ungeheuren Heeren und den reichen Mitteln des Perserreiches, das ungefähr 50 mal größer war, als das Reich Alexanders. Aber wie schwach und innerlich zerfallen das asiatische Reich war, das hatte schon vor länger als einem halben Jahrhundert der Rückzug der 10,000 Griechen bewiesen, welche unter Xenophons Führung aus dem Herzen des Reiches ungefährdet von den Persern wieder in die Heimat gezogen waren; man hatte damals gesehen, was die ausgebildete Kriegskunst der Hellenen gegenüber den rohen Massen der Perser vermochte. Alexanders Heer war zudem so trefflich zusammengesetzt, wie die Welt bisher noch keines gesehen hatte, voll Muth und Kampfeslust durch die stolzen Erinnerungen seiner Siege, begeistert unter der Führung eines jugendlichen Heldenkönigs. Ein solches Heer konnte mit freudiger Zuversicht seinen Fuß auf den asiatischen Boden setzen und einen Kampf wagen gegen die unzählbaren Massen eines schon im Verfall begriffenen Barbarenreichs, auf dessen Throne ein guter, aber schwacher und unkriegertischer Mann saß, Darios Rodomannos.

Gegen 200 Trieren und eine Menge von Lastschiffen brachte das Heer hinüber an die Küste von Troja, in den Hafen der Achäer, wo vordem die Schiffe des Agamemnon gelegen hatten,